



Blick auf Basel, im Vordergrund der Rhein.

Gruzi wohl! Auslandserfahrung in Basel sammeln

Sebastian Eidam wählt Schweiz für Praktikum im Bereich Gesundheitsinformatik

Um nach seinem Studium der Gesundheitsinformatik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) auf ein internationales Arbeitsumfeld optimal vorbereitet zu sein, hat sich der 26-jährige Sebastian Eidam für sein im 5. Semester anstehendes Praktikum für die Schweiz entschieden. Vor seiner Studienzeit hatte er bereits Auslandsaufenthalte bei seinem Zivildienst in England sammeln können. „Auf der Suche nach einer passenden Praktikumsstelle durchstöberte ich diverse Jobbörsen im Internet und bewarb mich in Ländern wie den Vereinigten Staaten von Amerika, Singapur, England, Österreich und der Schweiz. Neben der Anwendung meines im Studium erworbenen Wissens und der Erweiterung meiner Fähigkeiten, legte ich sehr viel Wert darauf, ein internationales Arbeitsumfeld zu erleben, in dem englische Sprachkenntnisse unabdingbar sind“, erklärt der Student.

Mit Hilfe eines Kurses des Studiums generale hatte er eine Bewerbung in englischer Sprache erarbeitet und konnte seine Aufmerksamkeit so gezielt auf englische Praktikumsausschreibungen richten, vorrangig an IT-Firmen, Krankenhäuser und Pharmakonzern. Nach mehreren Telefoninterviews mit verschiedenen Unternehmen hatte ihn das Pharmaunternehmen Roche zum persönlichen Vorstellungsgespräch nach Basel in die Schweiz eingeladen. Zunächst noch unentschieden, ob die angebotene Stelle das Richtige für ihn sei, war es nach dem Gespräch eindeutig. „Ich wollte Teil des Unternehmens werden! Nicht nur, dass ich die Möglichkeit bekommen würde, als Business Analyst und IT-Consultant Erfahrungen zu sammeln. Auch die internationale Ausrichtung des Unternehmens und dass in meiner Praktikumsabteilung Englisch gesprochen werden sollte, be-



Sebastian Eidam.

stärkten mich in meinem Wunsch und ließen mich ungeduldig auf eine positive Antwort warten“, erinnert sich Sebastian Eidam an die bange Zeit des Wartens.

Sehr zu seiner Freude kam die positive Antwort wenige Wochen später, sodass seinem siebenmonatigen Auslandsaufenthalt nichts mehr im Weg stand. „Die Schweiz gehört zu den teuersten Ländern der Welt, aber Roche ermöglicht seinen Praktikanten durch die Subventionierung von Wohnungen und faire Gehälter ein gutes Leben. Die großzügige Drei-Zimmer Wohnung, welche ich mir mit einem Franzosen teilte, lag nur wenige Gehminuten von meinem Arbeitsplatz entfernt, in der Nähe des Rheinufers. Das Unternehmen ist darauf bedacht, Netzwerke zwischen seinen Praktikanten aufzubauen und zu fördern. So leben die Praktikanten nah beieinander und gemeinsame Aktivitäten am Wochenende oder nach der Arbeit sind problemlos möglich.“ Basel verfüge über ein sehr gut ausgebauten ÖPNV-Netz, sodass man überall schnell sein kann.

„Besonders praktisch: Die Basler Straßenbahn fährt bis nach Weil am Rhein und so kann der Wocheneinkauf kostengünstig in Deutschland erledigt werden.“ Teuer seien in der Schweiz Bar- und Restaurantbesuche. Ein Bier koste beispielsweise mehr als das Doppelte als in Deutschland. Besonders im Sommer sei das allerdings kaum von Bedeutung, da Basel mit seinen Grünanlagen am Rheinufer zahlreiche Möglichkeiten biete, es sich mit Kollegen in der Natur bequem zu machen. Sogar baden gehen im Rhein sei möglich. „Auch wenn der sehr kalt ist!“

Rückblickend ist Sebastian Eidam sehr dankbar, eine solche Gelegenheit erhalten zu haben. „Ich würde jedem, der über ein Praktikum im Ausland nachdenkt, uneingeschränkt zuraten. Abgesehen davon, dass sich ein Auslandsaufenthalt hervorragend im Lebenslauf macht, bieten die Monate fernab der Heimat viel Potenzial für die persönliche Entwicklung. Sich allein in einem fremden Land zurechtzufinden oder sich in einem neuen Arbeitsfeld zu beweisen, sind nur einige Herausforderungen, denen man sich stellen muss. Die sich dabei entwickelnden Fähigkeiten stärken und formen den Charakter!“ (SE)

Gesundheitsinformatik an der WHZ

Informatik macht gesund!? Um das zu erreichen, müssen sich die Studierenden mit Gesundheitswesen und Informatik befassen. Dafür lernen die Studierenden zum Beispiel typische Systeme zur Informationsverarbeitung und -speicherung kennen und erarbeiten sich darüber hinaus die Fähigkeit, solche Systeme selbst zu planen und zu entwickeln.